

5. Edierte Schriften und Predigten

Texte zur Geschichte des Pietismus / im Auftrag der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus hrsg. von Kurt Aland ...

Der Briefwechsel Carl Hildebrand von Cansteins mit August Hermann Francke

**Canstein, Carl Hildebrand von
Francke, August Hermann**

Berlin [u.a.], 1972

Nr. 327 C. H. von Canstein an A. H. Francke 05.12.1705

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-6004

wie Er ihm noch in die wenige Stunden Seines lebens die größte freude machte, Er solte zu ihm kommen, um einen *absonderlichen Seegen* desfalls von ihm zu empfangen. So auch geschehen. der Seel. mann genaß von der krankheit und lebete noch ein halbes jahr, hatt dieses allezeit geglaubet, auch in solcher persuasion gestorben. der Sohn hatt sich auch gegen ihn niemahlen nicht mercken lassen, das Er anderß Sinne wäre, dahero die dispensation von Seinem vatter nicht gesucht vielweniger erhalten. Nach dem tod als ihn etwa andere gedanken hierüber einkommen wollen, hatt Er große unruhe des gemüths über den verspruch empfunden bis Er entlich zu D. lichtscheidt gehet, welcher ihn glücklich von allen Scrupula frey machet. Er sey an den voto nicht gebunden, weilen Es nur ex affectu und nicht einer rechten uberlegung gekommen, als deren Er nicht fahig gewesen. doch hatt er damahlen schon 16 jahr gehabt. So ist mir auch sehr bedenklich, daß nach der zeit (c) Sein gemüth mehr und mehr vereitelt und Er verbotene wege gewandlt. was Er vor ein wunderlich Carmen gemacht, Schließe hiebey woraus Sein gemüth so viel besser zu urtheilen. daßelbige kan auf keine arth bestehen, denn was Er auch gedenckt von seiner traurigkeit ist lauter unwahrheit. Ich verharre
Ew.hochEhrw. t. diener v Canstein

327.

(C 171 : 41 a)

Berlin, den 5. dec. 1705

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Ich bin allezeit der meinung gewesen, welche mann ausdrucket, in dero letzen schreiben, was den Ernst anlanget. und ist mir so viel hertzlicher darinnen durch Sie alle gestärcket (cj: zu) werden. wobey ich auch vest verharren werde, Es koste was Es wolle. den Carl betrefendt, So bin zwar auch in willens gewesen, ehe ich an H. D. Breithaupt geschrieben, So mit ihm zu verfahren, als Er mich hernach angewiesen, in seinem schreiben, allein ich war sehr wankendt und kann nicht mit dem H. v. Danckelmann oder dem hofe nach allem wundsch durchzutringen, dahero so viel lieber etwas nachgegeben, wann ich mir die sache noch einigermaßen erhalte in der hofnung, Es soll mit der zeit sich geben, als ihm gleich anfangs solche schwehre lectionen vorzulegen, indem wann Er solche nicht aufsagen will, So ist alles ansehen bey ihm (b) auf einmahl verlohren und wirdt Er sich an mir nicht im geringsten kehren. Ich werde darüber mit künftiger post weitläufiger an H. D. Breithaupt schreiben, und Es ofen lassen. vor den guten rath H. D. Rechenberg zu gewinnen, sage hertzlichen danck, weilen Er mir schon sehr genützet, da ich gelegenheit genohmen, mit ihr wegen ihrer brüder zu sprechen. Ich fand Sie sehr willich zu allem Es läßt sich auch schon in allem besser an, daß ich hofen will, Es soll mit gott noch besser gehen. zum wenigsten seindt einige schwurigkeiten gehoben. der herr helfe weiter. ubrigends melde daß H. v. Natzemar gewiß durch halle gehet, entweder den 8. 9. oder 10. dito. Er wirdt ohn allen zweifel bey Ew.hochEhrw. ansprechen. mir würde sehr angenehm seyn, auch gewiß auf manche arth nützlich, wenn Sie ihn sprechen, dahero wäre notig Es ihm

so gleich (cj: zu) sagen, denn er möchte vielleicht sich nicht lange aufhalten (c) sondern durchgehen. Seine haubtabsicht ist, H. D. Sthal zu sprechen, demselbigen seine blessuren zu zeigen. Sie werden auch darin mit guten vermahnungen dienen können, wann Er sich zu dem nicht resolviren solte, was ihm gerathen wirdt. die schreiben wären ihm also selbst zu geben. Entlich habe noch ein großes anliegen, worin ihro hülfe sehr benotiget. Es gehet die fr. v. pannewitz an, welchen einen hofmeister verlanget bey ihrem Sohn von 19 jahren, der aber sehr in studiis und Christenthum versäumet, der aber unter einer gute disciplin stehet. Sie wolte, hatt auch sehr notig einen rechtschafnen menschen, und der im ubrigen zumahlen der conduite halben das Seinige prästiren könnte, wäre Es auch schon ein studiosus Theologiae, thut Es nichts zur sache, wann Er nur nicht ein schwartz kleidt traget, üm also bey dem jungen menschen so viel mehr autorité zu haben. Er soll seine eigene Stube haben, nechsten aufwarthung und einen guten tisch, auch 100 th. besoldung welches nur das fixum, Sie wirdt aber noch (d) ein mehres thun und nicht mehr als 8 Stunden information. die Condition ist so beschafen, daß Sie nicht wohl besser seyn kann, und wündschete ich sehr, das jemand zu finden, welcher sonsten dächte den studiis obzuliegen, so konnte Er gewiß eine gewündschete gelegenheit dazu hiemit (?) erlangen. Es war auch vor einigen tagen H. Hirschfeldt hier wie Er mir sagete, so thäte Er die reise expresse um mit mir zu sprechen, was Er doch weiter anfangen solte, denn bey H. v. Tschirnh. wäre nichts auszurichten. Ich verweiß ihn nun (?) etwas, daß man in so lange zeit nichts von ihm gehöret, trug ihm aber dabey diese condition an, sonderlich weilen Er sich capabler machen konte zu dem zweck warüm Er nach Dresden gereiset, denn Er vermittelst der treuen anführung des H. Sturms profess. Math. zu francfurt, worzu ihm alle gelegenheit und vorschub machen wolte zu einer capacität gelangen solte, dermahlen Mathesia cum (e) fructu in halle zu dociren. Es war ihm sehr angenehm und nahm Es auch so fort an. allein die frau deren kindt von 5 oder 6 jahren Er informirete schrieb ihm darüber etwas peinlich, wiewohl doch mit schlechten argumentis, wie Er selbst Erkandt und bekandt, mit dem versprechen Er wolte sich nur in dresden losmachen und gewiß wiederkommen, ich könnte mich darauf verlaßen. als Er aber auf den wagen steigt, So läßt Er mich durch H. hofmann sagen, Er werde nicht wiederkommen, ich möchte nur einen andern nehmen. Ich bekenne daß Es mich betrübet, weilen durch eine solche unbeständigkeit ein nicht geringes Argerniß gegeben wirdt. was die ursache hiervon sey, weis ich nicht. jemandt hatt mich auf die gedanken bringen wollen, Es müßte etwa eine liebe seyn, die Er im kopfe zu dresden hette. fast soll ich es glauben. einmahl die condition des Kindes hält ihn nicht. Es muß ein mysterium hierunter seyn. quisquid sit, ist mir lieb daß ich von ihm loskomme. ich (f) melde Es nur zur nachricht, insonderheit aber ob nicht darauf zu gedencken, daß bey dieser condition dennoch durch jemand anders dem pädagogio zum besten die intention mit H. Hirschfeldt konte ausgeführet werden. Er soll noch vielle jahre in berlin bleiben, und dennoch will ich die wege machen daß er die information des H. Sturms soll genießen als wenn Er in francfurt wäre. Man wirdt alles überlegen. H.

Crasselio sende 20 th. ist mir lieb das es thun kann. will weiter an ihn gedencken. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

mit H. Koisch ist conferiret, und wirdt Er alles melden. an H. breithaupt und anton meinen hertzl. gruß

328.

(Francke)

(C 171 : 30)

Halle, den 5. Dez. 1705

Hochwolgeborner und gnädiger Herr,

Es hat mich die jungf. Fritschin gebeten, den H. Lysius und : / ni fallor / : den Hn. M. Langen zu disponiren, daß sie sich doch durch ihres ältesten Bruders übels verhalten nicht bewegen ließen ihn loß zu geben, und fahren zu laßen. Er schreibet sehr große und weitläufftige Brieffe an sie hierher, umb ihr Gemüth in widrigkeit zu setzen; und erscheinet wol, daß eine große Verführung den armen menschen so sehr verkehret hat. Nun glaub ich Ewre Gn. werden seine umstände wol wissen, da er dero wohlthaten bißhero genoßen, und sich deren nun so unwürdig machet. Habe derowegen bitten sollen nicht allein obiges H. Lysius und H. Langen wissen zu laßen, sondern auch zu der Plage mit den Spenerischen kindern auch dieses zu nehmen, zu versuchen, ob der arme mensch nicht wieder nolens volens in ordnung gebracht werden könne. Ich vernehme H. hirschfeldt sey auch da, hoffe er werde Ewr. Gn. antwort geben, warum er sie des Paedagogii wegen so gantz vergebliche unkosten machen laßen. Von andern mit denen er von der Sache gesprochen, verstehe ich, daß er sich noch dazu beklaget, als ob wir in der Sache Sünder wären. Ich verharre

Ewr. Gn. Gebetschuldigster A. H. Francke
mpia. (Abk: manu propria?)

(Beiliegender Zettel nicht an Canstein:)

Hn. Schaden auff seine gef. (?) zur freundlichen antworth, daß der junge König schon ins Waysenhaus recipiret sey, umb so vielmehr weil es der H. Baron von Canstein für gut befunden, da er es ohne dem wehrt, und der Vater dessen bedürfftig ist.

den 8. Decbr. 1705

A. H. Francke

ohnbeschwert Hn. Schade in des Hn. Oberhoffm. von bülau hauß zuzusenden.

329.

(C 171 : 17 a)

Berlin, den 12. Dez. 1705

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

die person des H. grübels gefält mir nicht übel, und will auf ihn reflexion machen. doch bekenne dabey, daß mir so vorgekommen, wiewohl nur zwomahlen gesehen, als wenn so was weiberhaftig : / ich weis so keinen termi-